

Old Mother Hell

DIE RACHE DER NATUR



Mit ihrem Debüt konnten OLD MOTHER HELL vor drei Jahren mächtig Eindruck schinden und im Anschluss die Fangemeinde durch viele gute Shows stetig vergrößern. Jetzt ist der Nachfolger "Lord Of Demise" da, der das Mannheimer Trio noch mal auf einem neuen Level zeigt. Den Stolz darauf kann man Sänger/Citarrist Bernd und Bassist Ronny auch deutlich anmerken, die uns tiefe Einblicke in die Hintergründe geben.

Es ist jetzt über drei Jahre her, dass ihr mit eurem Debüt in der Szene aufgetaucht seid. Wie würdet ihr rückblickend diese Zeit beschreiben?

Bernd: »Mit einem Wort? Irre! Was seitdem alles passiert ist, hätten wir uns in den kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Dass Enrico von Cruz Del Sur für den Re-Release des Albums auf uns zukam, das u.a. von euch zum „Demo des Monats“ gekürt wurde, die Einladungen zum Hell Over Hammaburg und Hammer Of Doom, viele weitere geile Auftritte, der Besetzungswechsel am Schlagzeug, der ungewohnt intensive und anhaltende Fan-Support... Wahnsinn!«

Mit dem neuen Album seid ihr noch eine Ecke gewichtiger geworden. Könnt ihr konkrete Veränderungen in eurem Sound benennen?

Ronny: »Ich habe meinen Basssound diesmal ein wenig verändert und mehr Fundament hinzugegeben. Außerdem habe ich einen anderen Verstärker und eine größere Box verwendet. Das bringt insgesamt etwas mehr Low-End in den Gesamtsound.«

Bernd: »Wir hatten diesmal eine bessere Vorstellung, wie der Sound werden soll. Während wir beim ersten Album noch mit einem lapidaren „Wie im Proberaum, nur fett“-Anspruch ins Studio gingen, war diesmal klar, dass ein etwas direkterer Sound besser zu den neuen Songs passen würde. Ansonsten war es exakt die gleiche Vorgehensweise wie beim Debüt. Wir haben erneut mit Jens Siefert in diesem fantastischen Raum im Rama Tonstudio alle Basic-Tracks zusammen live eingespielt und nur die Soli als Overdubs im Nachhinein aufgenommen. Lediglich die Vocals habe ich in Köln, wo ich mittlerweile lebe, eingesungen.«

Mit 'Betrayal At The Sea' legt die Scheibe gleich mächtig los, wobei ich mich kurz erschrocken habe und dachte: Oh nein, bitte keine Growls!

Bernd: »Die Idee, dich damit zu erschrecken, ging also voll auf. Nein, im Ernst: Ich wollte auf dem Album einfach etwas mehr Varianz in der Stimme. Ich habe schon immer versucht, meine Fähigkeiten zu erweitern und eine möglichst große Bandbreite an Klangfarben zur Verfügung zu haben.«

Hört man dort allein deine Stimme?

Bernd: »In der Strophe ja. Die bei den „Revenge“-Schreien zugemischten Growls sind von Laurent Teubl von Chapel Of Disease. Wir hatten mit ihm in seinen Sculpt Sound Studios, wo wir die Vocals aufgenommen haben, so viel Spaß, dass wir ihn unbedingt auch mal hinteres Mikro zerren und mit aufs Album bannen mussten.«

Das Cover ist recht düster ausgefallen. „Die Natur holt sich die Erde zurück“, dürfte die richtige Interpretation sein.

Bernd: »Ja, absolut. Mein Kumpel Zenz (Jens Reinhold von Zenz-Art) hat sich mal wieder selbst übertraffen. Wenn ich an unser spartanisches Debüt denke, für das wir das Layout noch selbst verbrochen haben, ist das neue Album auch in dieser Hinsicht ein gewaltiger Schritt nach vorne.«

Das Thema Natur nimmt bei euch ja auch eine tragende Rolle ein. Inwieweit hängen die Songs zusammen?

Bernd: »Ein Teil von mir wünscht sich fast, dir jetzt etwas total Tiefgründiges erzählen zu können. Aber in Wirklichkeit gab es kein Konzept im eigentlichen Sinne. Das Thema Natur spielt definitiv eine große Rolle bei uns. Der Mensch hat leider größtenteils verlernt, im Einklang mit ihr zu leben. Jeder von uns dreien ist auf seine Weise naturverbunden, was sich auch immer mal wieder in den Texten widerspiegelt.«

Ronny: »Der Mensch ist Teil der Natur und die Natur Teil des Menschen. Wenn die Menschen das wieder richtig begreifen würden, wäre alles gut. Leider ist der moderne Mensch im Laufe der Entwicklung mehrmals verkehrt abgelenkt und hat

sich von der Natur weitgehend entfremdet. Für die meisten Menschen wird die Natur als Gegner begriffen, den man besiegen und beherrschen muss, oder sie wird als reine Projektion verstanden, die von außen nur schön anzuschauen ist.«

Wer ist der 'Lord Of Demise'?

Bernd: »Ehrlich gesagt weiß ich das auch nicht so genau. Grundlage des Songs war ein Albtraum, den ich vor einigen Jahren in einer persönlich sehr düsteren Zeit hatte. Ein wenig greifbares, wirbelndes Ding schwirrte mir um den Kopf und wiederholte immer wieder mit markerschütternder Stimme diese eine Frage: „Ist der Gott des Todes noch am Leben?“ Die Traumdeutung überlasse ich dem geeigneten Leser.«

'Avenging Angel' mit seinem Missbrauchsthema ist auch schwere Kost. Steckt eine konkrete Geschichte dahinter?

Bernd: »Nicht direkt. Der Song war eher wie eine Eingebung. Ich hatte irgendwann das Bild dieser Frau vor Augen, die in einer Gewitternacht auf einem Hügel vor der Stadt steht, ein blutiges Messer zwischen den Zähnen, ihr vom Wind zerzaustes Haar in nassen Strähnen herunterhängend. Sie ist auf der Flucht vor der Polizei, da sie auf ihrem Rachezug einem dieser Arschlöcher den Garaus gemacht hat. Der Text schrieb sich daraufhin fast wie von selbst, und auch mit dem Grundgerüst des Songs kam ich bereits relativ weit. Im Proberaum spielte uns Ronny ein neues Bass-Lick vor, und mir fiel es wie Schuppen von den Augen: Es passte perfekt auf das getragene Intro, obwohl beides unabhängig voneinander entstanden war und er den Song noch gar nicht kennen konnte. Ein abgefahrener Moment, der dir wahrscheinlich nur einmal im Leben passiert.«

Die Erläuterung des Textes von 'Shadows Within' überlasse ich auch gern dir.

Bernd: »Die Nummer ist die persönlichste überhaupt auf dem Album. Ich hatte vor einigen Jahren mit einer relativ heftigen Angststörung und

Depression zu kämpfen. Ich gehe damit recht offen um. Ich finde das wichtig, da solche Themen in unserer Gesellschaft noch immer massiv stigmatisiert sind, was bestimmt einige Betroffene davon abhält, sich Hilfe zu suchen. Ich hatte wahnsinniges Glück, dass ich eine fähige Therapeutin gefunden habe, die mir geholfen hat, einiges aus meiner Vergangenheit aufzuarbeiten. Für mich war das wie ein Abnabelungsprozess von einer ganzen Reihe von „Schatten“, wohl wissend, dass diese trotzdem immer ein Teil von mir bleiben werden. Doch ich habe jetzt das Rüstzeug, mich dagegen zu wehren, wenn sie mal wieder um die Ecke gekrochen kommen. Dafür bin ich enorm dankbar.«

Fröhliche Botschaften verbreitet ihr insgesamt nicht, nach einigen eurer Songs zu urteilen, ist es mit der Menschheit bald vorbei.

Ronny: »Global betrachtet sieht es ganz schön düster aus für die Menschheit. Die einzige Hoffnung besteht darin, dass sich die Industrienationen und Weltkonzerne ihrer sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung stärker bewusst werden. Die Öffentlichkeit reagiert immer sensibler auf Verstöße gegen Menschen-, Tier- oder Arbeitsrechte oder den Raubbau an natürlichen Ressourcen. Es zeigt sich immer deutlicher, dass diejenigen Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich sein werden, die Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement fördern. Es müssen eben auch ökologische, soziale und humane Standards beachtet werden. Die Menschen fordern das ein, und Unternehmen müssen dem auch nachkommen, weil ein schlechter Ruf zu Boykott und Ablehnung führt. Ich finde auch die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens sehr interessant. Wenn es dies vor der Coronapandemie gegeben hätte, wären jetzt nicht so viele Existenzen bedroht. Es gibt also einige Ansätze, die zu Verbesserungen führen könnten. Ich bin eher

Optimist als Pessimist, aber je nach Tagesform tendiere ich zu einer der beiden Seiten. Natürlich kann man das alles auch aus der pessimistischen Sichtweise betrachten, und da steht die korrupte Menschheit vor dem Abgrund oder ist schon längst mittendrin, im unaufhaltsamen Fall nach ganz tief unten, in ein dunkles Loch voller Scheiße.«

Bernd: »Wenn es um musikalischen Ausdruck geht, bin ich definitiv der letzteren Seite zuzuordnen, aber zunehmend fatalistisch, weniger

»Die Öffentlichkeit reagiert immer sensibler auf Verstöße gegen Menschen-, Tier- oder Arbeitsrechte oder den Raubbau an natürlichen Ressourcen.«

Gibt es also Grund zur Hoffnung?

depressiv. Persönlich nehme ich die Dinge mittlerweile dagegen ziemlich gelassen. Ein bisschen Zen-Buddhismus hat noch niemandem geschadet: Nimm die Dinge, wie sie sind, und mach das Beste draus. Es bringt nichts, sich auf negative Aspekte zu konzentrieren, die du nicht unter Kontrolle hast. Nichtsdestotrotz hast du jetzt aber 'Finally Free' unterschlagen, einen durch und durch positiven Song, in den auch viel Freude über den Erfolg unseres Debüts eingeflossen ist.«

Euer Drummer Michael Frölich ist jetzt seit zwei Jahren in der Band. Wie groß war sein Anteil beim Songwriting?

Bernd: »Sehr groß, und ich bin darüber auch unglaublich froh. Michi spielt nicht nur erstklassig Schlagzeug, sondern auch exzellent Gitarre. Genau genommen sogar so gut, dass ich einige Parts wieder vereinfachen musste, um darüber auch noch singen zu können. 'Edge Of Time' haben er und Ronny gemeinsam geschrieben, und

'Another Fallen Saviour' stammt inklusive Text in der Grundversion komplett von ihm. Auch bei den übrigen Songs flossen viele seiner Ideen ein.«

Was vermisst ihr während der laufenden Pandemie mehr: die Konzertbesuche oder die eigenen Gigs?

Ronny: »Ich vermisse die Konzertbesuche mehr als die eigenen Auftritte. Das Album hat sehr viel Energie gekostet, und ich könnte viel Kraft tanken, wenn ich ohne den Zeitdruck eines

eigenen Auftritts Konzerte als Fan besuchen könnte. Bei einer Band komplett durchdrehen, danach verschwitzt und glücklich ein paar Drinks kippen und mit den Leuten ins Gespräch kommen, völlig ungezwungen und ohne

Auf- oder Abbau von eigenem Equipment... Das vermisse ich schon sehr.«

Bernd: »Ich vermisse tatsächlich die eigenen Auftritte deutlich mehr, bin aber auch bei Weitem nicht mehr so häufig auf Konzerten. Ich liebe es dagegen, live zu spielen. Wenn es die Notwendigkeit nicht gäbe, vorher Songs zu schreiben und Alben aufzunehmen, würde ich vermutlich einfach nur noch live spielen. Insbesondere seit wir eine so starke und sympathische Fanbase erreicht haben, die jedes Konzert in pure Energie verwandelt. Das ist jedes Mal aufs Neue genial.«

LARS SCHUCKAR

www.oldmotherhell.de

DISKOGRAPHIE

Old Mother Hell (2017)

Lord Of Demise (2020)